

# Dr. Albert-Liebmann-Schule



## Konzeption (Stand 2018)

Stütz- und Förderklassen  
Dr. Albert-Liebmann-Schule  
Privates Förderzentrum, Förderschwerpunkt emotionale und soziale  
Entwicklung

Kirchstraße 21  
63801 Kleinostheim  
Tel. 06027/ 990377  
Fax 06027/ 990378

<b>1. LEITBILD.....</b>	<b>3</b>
<b>2.VORWORT.....</b>	<b>3</b>
<b>3. UNSERE LEITLINIEN IN DER TÄGLICHEN ARBEIT.....</b>	<b>4</b>
<b>4. ZIELGRUPPE .....</b>	<b>5</b>
<b>5. UNSER TEAM .....</b>	<b>5</b>
<b>6. ORGANISATION / FACHBEREICHE .....</b>	<b>6</b>
<b>6.1 Mobiler Sonderpädagogischer Dienst (MSD).....</b>	<b>6</b>
<b>6.2 Unterricht .....</b>	<b>8</b>
<b>6.3 Heilpädagogische Tagesstätte (HPT).....</b>	<b>10</b>
<b>6.4 Fachdienst.....</b>	<b>14</b>
<b>7. Zusammenarbeit Schule und Heilpädagogische Tagesstätte.....</b>	<b>15</b>
<b>8. AUFNAHMEVERFAHREN .....</b>	<b>16</b>
<b>9. PERSPEKTIVEN/ RÜCKFÜHRUNG.....</b>	<b>18</b>
<b>10. WEITERENTWICKLUNG .....</b>	<b>19</b>
<b>11. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....</b>	<b>19</b>

## **1. Leitbild**

**„Wir nehmen die Kinder an wie sie sind, unabhängig von ihrem religiösen, sozialen, ethnischen oder kulturellen Hintergrund. Wir sehen das Kind als gesamte Person mit all seinen Stärken und Schwächen.**

**Gemeinsam mit den Eltern unternehmen wir das uns Mögliche, die Kinder in ihren Fähigkeiten und Eigenschaften weiterzubringen. Wir helfen zusammen und fühlen uns verantwortlich. Dadurch stärken und entlasten wir uns. Unser Tun wird getragen von christlichen Werten.**

**Unsere Aufgabe basiert auf der Grundlage von Vertrauen, Verlässlichkeit, Ehrlichkeit, Respekt, Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung.“**

## **2. Vorwort**

„Kinder fordern uns heraus“<sup>1</sup>

Unsere Abteilung Förderzentrum, Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung wurde aus dem Willen heraus gegründet, die Bildung von Kindern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung zu sichern und zwar da, wo die individuelle Förderung der Grundschule und des Elternhauses nicht mehr ausreichend erscheint.

Ja, Kinder fordern uns heraus. Durch ihr auffallendes Verhalten wirken sie irritierend auf ihr häusliches und schulisches Umfeld und in den meisten Fällen auch auf sich selbst. In diesem Rahmen ist unsere Herausforderung darin zu sehen, den Kindern durch eine zeitlich begrenzte Begleitung, in gegenseitiger Verantwortung, den Weg zurück an die Regelschule zu bereiten und sie in ihrer emotional-sozialen Entwicklung zu stärken. Herausforderungen können aber nur von Menschen bestritten werden, die über ein gesundes Vertrauen in sich selbst verfügen und ein sicheres Bild von den eigenen Stärken und Schwächen besitzen. Wir wollen uns mit dem Kind auf den Weg machen und es ermutigen die persönlichen und gesellschaftlichen Anforderungen anzunehmen.

Die vorliegende Konzeption soll unserem pädagogischen Handeln einen nachprüfbaren Rahmen verleihen und zur Sicherung unserer eigenen Qualitätsstandards beitragen. Sie soll uns Halt, Unterstützung und Antworten auf die Fragen geben, die andere, aber auch wir an uns stellen. (1 R.Dreikurs/ V.Soltz: Kinder fordern uns heraus, Stuttgart, 1966)

In diesem Sinne fordern uns Kinder heraus, unsere gesamte pädagogische Kompetenz und Kreativität zum Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen Kindern, Mitarbeitern und Eltern einzubringen. Denn nur so lassen sich mittel- und langfristig wirkliche entwicklungsfördernde Bedingungen schaffen.

Darüber hinaus sollte auch ein „Werk“ entstehen, das von seiner Informationsdichte gleichermaßen den Ansprüchen der Eltern, der Jugendämter, interessierter Fachdienste und anderer Fördereinrichtungen gerecht wird.

Der Aufbau der Konzeption folgt im weitesten Sinn einer logischen Verbindung der wichtigsten Fragen an unsere Einrichtung (Wer besucht unsere Einrichtung? Wer arbeitet hier? Welche Ziele verfolgen wir? Wie sieht ein Tag bei uns aus? ...).

Persönlichkeitsentwicklung ist ein fortdauernder Prozess, der ständigen Veränderungen unterliegt. Unter diesem Aspekt wollen wir auch unsere Konzeption als ein veränderbares, hinterfragbares und prozessorientiertes Programm verstehen. Kinder fordern uns eben heraus.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit wird im Folgenden die männliche Form verwendet.

### **3. Unsere Leitlinien in der täglichen Arbeit**

Die Einrichtung und ihre Mitarbeiter stehen im Dienste der Entfaltung und Förderung der ihr anvertrauten Kinder und Familien, dabei wird die Arbeit durch ein christliches Menschenbild mit gegenseitigem Respekt, Achtung und Nächstenliebe geprägt. Im Sinne einer humanistischen Weltanschauung gehen wir davon aus, dass in jedem Menschen die Fähigkeit wurzelt, sein Leben sinnvoll zu gestalten.

Ausgehend vom Grundsatz, dass Verhalten veränderbar ist, sehen wir unsere Aufgabe darin, die Kinder und Familien zu ermutigen, ihre Ressourcen zu entdecken und zu nutzen, um alte Verhaltensmuster zu unterbrechen und neue zu erarbeiten. Dabei wenden wir Methoden der Verhaltenstherapie, des systemischen Ansatzes, der Individualpsychologie und der Gesprächstherapie an.

Es ist wichtig für uns, den Kindern und Familien ohne Schuldzuweisung entgegenzutreten. Daher ist es ein Grundsatz unserer Arbeit, eine wertschätzende und einführende Haltung gegenüber dem Kind sowie den am Erziehungsprozess beteiligten Personen einzunehmen. Das Verhalten des Kindes wird von uns nicht verurteilt, sondern als eine Reaktion auf seine Umweltbedingungen angesehen. Um

eine nachhaltige Verhaltensänderung zu bewirken, steht bei uns die kongruente pädagogische Beziehung im Vordergrund. Durch die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Kind und den an der Erziehung beteiligten professionellen Kräften finden die Kinder bei uns ein heilpädagogisches Milieu vor, in welchem schulisches und soziales Lernen ganzheitlich stattfindet.

#### **4. Zielgruppe**

Zielgruppe sind Kinder im Grundschulalter, die aufgrund eines hohen Förderbedarfes in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung das reguläre Schulangebot nicht annehmen können und einer strukturierten, individuellen und intensiven Beschulung und Betreuung bedürfen. Dabei ist die Frage nach der pädagogischen Notwendigkeit im Sinne einer einheitlichen Struktur von schulischen und Jugendhilfemaßnahmen von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Dr. Albert Liebmann Schule, Abteilung Förderzentrum, Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, bietet Förderplätze von der 2. bis zur 4. Schuljahrgangsstufe. Durch die integrierte Konzeption besuchen alle Kinder sowohl die Schule als auch die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT). Der ausschließliche Besuch nur der Schule oder nur der HPT ist nicht vorgesehen.

#### **5. Unser Team**

In unserer Abteilung arbeiten

- Heilpädagogen
- Erzieher
- Sozialpädagogen
- Sonderschullehrer
- Psychologen

Die Fachkräfte aus Schule und Jugendhilfe arbeiten in einem pädagogischen Rahmen vernetzt und kooperativ unmittelbar zusammen. Dabei steht jederzeit das Ziel der unmittelbaren Wiedereingliederung in das Regelschulsystem im Vordergrund.

## **6. Organisation / Fachbereiche**

Im Folgenden werden die wesentlichen Bereiche unserer Einrichtung differenzierter vorgestellt. Diese Einzeldarstellung geschieht im Sinne einer größeren Anschaulichkeit. In der Praxis müssen diese Teilbereiche jedoch als ineinander verzahnt und verwoben betrachtet werden. Diese Verbundenheit drückt sich im Wesentlichen in der konstanten Begleitung durch feste Bezugspersonen und ein durchgängiges soziales Verstärkersystem aus. So wird den Schülern immer wieder die Möglichkeit zur Reflexion, zur Selbstkontrolle und zur Eigenmotivation geboten.

### **6.1 Mobiler Sonderpädagogischer Dienst (MSD)**

#### **Ausgangssituation, Rahmenbedingungen**

Die Dr. Albert- Liebmann- Schule, Abteilung zur Erziehungshilfe in Kleinostheim wurde im November 2002 gegründet und hatte von Anfang an zwei „Standbeine“:

- Teilstationäre Betreuung von Schülern mit erhöhtem Förderbedarf im Bereich der sozial- emotionalen Entwicklung und der Erziehung in einer Klasse zur Erziehungshilfe bei gleichzeitiger Förderung in der Heilpädagogischen Tagesstätte.
- Ambulante Betreuung der Schüler an der Regelschule durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst.

#### **Aufgaben und Zielvorstellungen des MSD**

Durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst soll die Förderung von Schülern mit einem erhöhten individuellen Förderbedarf in der Regelschule gewährleistet werden, so dass der Schüler an dieser verbleiben kann. Die Organisation des MSD erfolgt in Absprache mit der jeweiligen MSD-Koordinatorin und dem zuständigen staatlichen Schulamt.

Es geht dem Mobilen Sonderpädagogischen Dienst in erster Linie um eine Ergänzung, Erweiterung und Vertiefung der bereits geleisteten schulischen Erziehungsarbeit an der Regelschule. Grundsätzlich ist der MSD an der jeweiligen Regelschule Ansprechpartner für alle Fälle von sonderpädagogischem Förderbedarf.

Eine Förderung **unter dem Aspekt emotionale und soziale Entwicklung** findet insbesondere in folgenden Schwerpunkten statt:

- **Lern- und Arbeitsverhalten**
- **Regelverhalten**
- **Sozial- und Gruppenfähigkeit**
- **Konfliktbewältigung und Konfliktvermeidung**
- **Persönlichkeitsentwicklung und emotionale Entwicklung**

## **Krisenintervention und Beratung der Dr. Albert-Liebmann-Schule**

Gerade im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung kommt es immer wieder zu krisenhaften Erziehungs- und Unterrichtssituationen, in denen sofortige Interventionsmaßnahmen mit dem Ziel einer Normalisierung ergriffen werden müssen. Dazu stehen dem MSD der Abteilung zur Erziehungshilfe 7 Stunden zur Verfügung. Daneben bietet unsere Abteilung ein offenes Beratungsangebot zu Fragen rund um Verhaltensauffälligkeiten und Unterrichtsstörungen an.

## **6.2 Unterrichtskonzeption**

“Erziehung und Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt im Bereich des emotionalen Erlebens und sozialen Handelns zielen in allen Formen und Orten sonderpädagogischer Förderung neben dem Erwerb von Wissen und der Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten insbesondere auf den Aufbau und die Festigung von positiven Einstellungen und Werthaltungen. Der Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler macht eine spezifische Gestaltung der Erziehungs- und Unterrichtsangebote notwendig.“

**(Empfehlungen zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung.** Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.03.2000)

Erziehung und Unterricht sind somit als ein nicht trennbares Bedingungsgefüge anzusehen, dem wir durch eine besondere Unterrichtsgestaltung zu entsprechen versuchen.

Darüber hinaus verstehen wir Schule als ein „lernendes“ Gebilde. Damit stellt sich unterrichtliche Entwicklung immer auch als eine organisatorische Entwicklung dar,

die einer ständigen Reflexion und Weiterbildung zu unterziehen ist. Die im Folgenden dargestellten Prinzipien müssen demnach als Grundvariablen angesehen werden, die im individuellen Einzelfall immer wieder neu anzuordnen bzw. zu betonen sind. Pädagogische und didaktische Kompetenz sowie Kreativität der Mitarbeiterinnen spielen dabei eine herausragende Rolle.

Die Schüler werden in jahrgangsübergreifenden Klassen zu maximal 9 Kindern gefördert. Zurzeit bieten wir zwei Klassengruppen an.

Grundlage des Unterrichts bildet der LehrplanPlus für die Grundschule in Adaption an den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Tatsächlich finden sich in unseren Klassen Kinder aus allen Jahrgangsstufen mit individuellen Begabungen. Dem scheinbaren Widerspruch zwischen Heterogenität und Lehrplankonformität wird in unserer Einrichtung organisatorisch durch das s. g. Kernzeitmodell Rechnung getragen. So bieten wir neben einer jahrgangsdifferenzierten Arbeitsweise in den klassischen Kernfächern Deutsch und Mathematik, einen zusätzlichen Zeitrahmen, den wir für gezielte heilpädagogische Förderung im Sinne gruppenspezifischer Erfahrungen und emotional-sozialer Entwicklungsziele nutzen. Durch die gemeinsame Arbeit von Sonderschullehrern, Sozial- bzw. Heilpädagogen und Erziehern können Kompetenzen gebündelt und die individuelle Förderung intensiviert werden. (s. a. Anhang Zeitstruktur)

## **Grundlegende Prinzipien:**

### **- Ermutigung**

Immer dann, wenn wir Kinder zu einem überzeugenden Selbstvertrauen verhelfen, findet Ermutigung statt. Grundlage dafür ist die tragfähige Lehrer-Schüler-Beziehung. Es handelt sich dabei um eine innere Grundeinstellung, die sich nicht durch Patentrezepte fassen lässt.

Eine treffende Beschreibung könnte es sein, wenn man von „Hilfen zum Erfolg“ spricht.

### **- Individualisierung**

Für jedes Kind erstellte individuelle Lernpläne berücksichtigen den jeweiligen Lern- und Leistungsstand und bilden so die Grundlage für schulische Lernerfolge. Diese



Lernpläne greifen die Schuleingangsdiagnostik auf und beschreiben in prozessdiagnostischer Weise den weiteren Lern- und Leistungsverlauf des einzelnen Schülers. Das Angebot der Schule umfasst in diesem Sinne auch besondere Förderprogramme für Schüler mit Lese- Rechtschreibschwächen (Legasthenie) sowie isolierten Rechenschwächen (Dyskalkulie).

### **- Strukturierung**

Kinder mit Entwicklungsverzögerungen im Bereich der Emotionalität und des Verhaltens brauchen Hilfe zur inneren Strukturierung. Diese Hilfe wird durch die äußere Struktur sichergestellt.

Darüber hinaus helfen klare, einsichtige sowohl allgemeingültig als auch individuell festgelegte Regeln und Rituale den Schülern, sich in einem sozialen System zu orientieren und kontinuierlich eine wirklichkeitsbezogene Verhaltenswahrnehmung aufzubauen.

Darüber hinaus sollen individuelle Verhaltensregeln, die mit den Schülern gemeinsam erarbeitet werden, zur gezielten Verhaltensänderung beitragen.

### **- Meta-Unterricht**

Unterrichtsstörungen können und müssen spontan zum Unterrichtsthema werden. Die gemeinsamen Bemühungen zur Lösung der Probleme werden dabei geklärt und verdeutlicht.

### **- Kooperation**

Im Hinblick auf eine spätere Rückführung werden immer wieder kurzfristige oder längerfristige gemeinsame Kooperationsprojekte mit anderen Grund- oder Förderschulen angestrebt.

### **- Projektorientierte Arbeitsweisen**

Grundsätzlich steht die ganzheitliche Auseinandersetzung mit der Lebenswelt des Kindes im Vordergrund. Einen großen Stellenwert nimmt dabei der Aufenthalt in der konkreten außerschulischen Umwelt ein. (z. B. Besuch von Dienstleistungsbetrieben, Anlage eines Schulgartens, Pflege des Biotops etc. ).

### **- Bewegungsförderung**

Koordinierte Bewegungen verlangen eine kontrollierte Wahrnehmungsfähigkeit sowie vorausschauende Handlungsplanung. Umgekehrt lassen sich diese nur durch Bewegungsaktivitäten, ob frei oder gezielt, fördern und aufbauen. Spiel- und Bewegungspausen, Sportprojekte, Erlebnispädagogische Aktivitäten (z.B. Wanderungen, Kooperationsspiele), sowie psychomotorische Unterrichtselemente (Stationenlernen) tragen dieser Forderung Rechnung.

### **- Betonung des musisch-kreativen Lernbereiches**

Eigene Gefühle wahrzunehmen, richtig zu interpretieren und ihnen zu einem angemessenen Ausdruck zu verhelfen, müssen als eine unserer Hauptaufgaben betrachtet werden. Kaum ein anderer Lernbereich ermöglicht derart vielfältige Auseinandersetzungsmöglichkeiten. Er stellt daher einen täglichen Schwerpunkt unserer Arbeit dar.

### **- Versprachlichung**

Versprachlichung als ein Reflexionsmedium und Hinführung zum inneren Sprechen, dem handlungsleitenden Denken besitzt bei uns in der Schule einen ebenso hohen Stellenwert wie handlungsorientiertes Arbeiten: Verhaltensbeschreibungen, kreatives Schreiben, Erstellen von Mitteilungen, Briefen oder E-mails stellen wiederkehrende Elemente der unterrichtlichen Arbeit dar.

### **- Spiel**

Das Spielen bietet ein breites Übungsfeld für das Einhalten von Regeln, das Ertragen von Erfolg und Misserfolg, zur Wahrnehmungsschulung, zur Konzentrationsförderung, zur Förderung der Gruppenfähigkeit und zur Einübung von Handlungs- und Kommunikationsabläufen. Schwerpunkte bilden Bewegungs-, Regel-, Brett-, Rollen- und Handlungsspiele.

## **6.3 Heilpädagogische Tagesstätte (HPT)**

Schule und Tagesstätte arbeiten in einem Kernzeitmodell sehr eng zusammen, wobei die heilpädagogische Förderung einen Schwerpunkt der Tagesstätte darstellt. Die Aufgaben der Heilpädagogischen Tagesstätte ergeben sich aus dem §27 SGB VIII in Verbindung mit § 32 SGB VIII und § 36 SGB VIII.

### **§ 32 Erziehung in einer Tagesgruppe**

Hilfe zur Erziehung in einer Tagesgruppe soll die Entwicklung des Kindes oder des Jugendlichen durch soziales Lernen in der Gruppe, Begleitung der schulischen Förderung und Elternarbeit unterstützen und dadurch den Verbleib des Kindes oder des Jugendlichen in seiner Familie sichern. Die Hilfe kann auch in geeigneten Formen der Familienpflege geleistet werden.

### **6.3.1 Heilpädagogische Aktionen und Förderangebote**

Wöchentlich werden nach individuellen Förderbedarfen beispielhaft die nachfolgenden Angebote durchgeführt.

#### **Kunst**

Das kreative Gestalten bietet Kindern eine Möglichkeit des emotionalen Ausdrucks und regt die Phantasie an. Die Kinder werden durch die Auswahl der zu bearbeitenden Themen für eigene Gefühle bzw. für Gefühle anderer sensibilisiert. Durch die Erstellung von Gruppenbildern wird die Kooperation zwischen den Einzelnen gestärkt. Es wird mit verschiedenen Materialien gearbeitet, um Kindern den Umgang mit diesen näher zu bringen. Bei der anschließenden Präsentation der Ergebnisse wird darauf geachtet, dass die Kinder Wertschätzung und Respekt für das Schaffen Anderer zeigen.

#### **Psychomotorik**

Durch Bewegungsspiele und Parcours werden die Kinder in ihrer taktilen, visuellen und auditiven Wahrnehmung geschult, um sie in ihrer Kommunikationsfähigkeit zu stärken. Darüber hinaus wird darauf abgezielt, Körperkoordination, Balance und Körperspannung zu entwickeln, um ein gesundes Körperbewusstsein auszuprägen.

#### **Darstellendes Spiel**

Bei diesem Kurs lernen die Kinder, sich in andere Rollen hineinzusetzen. Durch spielerische Herangehensweise werden Textsicherheit, Sprachvermögen, Konzentration und Merkfähigkeit trainiert. Das Sprechen vor der Gruppe ist ein wichtiger Baustein, um ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln.

### **Erlebnispädagogik**

In der Erlebnispädagogikgruppe wird Soziales Lernen durch handlungsorientierte Methoden angestrebt. Die Kinder arbeiten gemeinsam an Problemlöseaufgaben und üben Kooperation. Durch erlebnispädagogische Methoden (z.B. Seilaufbauten, Klettern, Abseilen) werden die Kinder an ihre Grenzen herangeführt, um diese zu erweitern, bzw. anzuerkennen. Durch den Einbezug der Natur wird den Kindern eine Wertschätzung für natürliche Lebensräume vermittelt.

### **Trommelgruppe**

In der Trommelgruppe werden Fässer und Metallteile verwendet, um eigene Trommeln zu bauen. Gemeinsam werden dann Rhythmen ausgearbeitet und gespielt. Koordination und Hörvermögen werden beim gemeinsamen Musizieren geschult. Die Kinder haben auch die Gelegenheit, bei Veranstaltungen (z.B. Schulfest) aufzutreten und ihre Wirkung vor Publikum zu erkunden.

### **Werken**

Beim Werken werden die handwerklichen Fähigkeiten der Kinder durch das Arbeiten mit verschiedenen Materialien wie Holz, Metall und Ton herausgebildet. Sie lernen hierbei auch den verantwortungsvollen Umgang mit Werkzeugen und Maschinen.

### **Sozial AG**

In der Sozial AG wird durch Rollenspiele, Kooperationsübungen, Geschichten und gestalterische Methoden das Sozialverhalten gestärkt. Mit den Kindern werden Übungen gemacht, die ihnen helfen Empathie zu entwickeln, ihre Impulse zu kontrollieren und angemessen mit Ärger und Wut umzugehen.

### **Mittagessen**

Das gemeinsame Mittagessen dient nicht nur der gesunden und vollwertigen Ernährung der Kinder, sondern ist ein wichtiger sozialer Treffpunkt am Mittag. Hier

werden Tischmanieren eingeübt, Dienste erledigt und angemessenes Gesprächsverhalten gelernt.

### **Reflexionsrunden**

Am Nachmittag finden zwei Reflexionsrunden statt. Jedes Kind reflektiert mit Hilfe unserer Rückmeldung sein eigenes Verhalten. Diese Reflexionsrunden dienen dem Kind als zeitnahes Rückmeldeangebot und sind in den Verstärkerplan eingebunden.

### **Tagesstätten-spezifische Dienste**

Verschiedene Dienste (Essensdienst, Imbissdienst, Blumendienst, ...) werden für die ganze Gruppe erledigt. Unsere Ziele sind die Förderung des Verantwortungsbewusstseins und das Erlernen von Handlungsabläufen.

### **Freispiel**

In der Freispielzeit am Nachmittag haben die Kinder Gelegenheit, sich in den verschiedenen Funktionsbereichen der Tagesstätte (Bauecke, Bastelecke, Lese- und Spielecke, Spielhäuser, Außengelände) zu bewegen und mit anderen Kindern das Spielen in freien Situationen unter Aufsicht von Erwachsenen zu üben.

## **6.3.2 Freizeittage / Freizeitfahrten**

Wir bieten ca. 20 zusätzliche Öffnungstage im Schuljahr als Freizeittage an. Diese finden am Wochenende oder in den Ferien statt.

### **Mehrtägige Freizeitfahrt**

Pro Schuljahr findet eine mehrtägige Freizeitfahrt statt, die wir in der Regel in einem Selbstversorgerhaus verbringen. Bei der gemeinsamen Planung achten wir besonders auf erlebnispädagogische Aktivitäten, die gezielt auf die individuellen Bedürfnisse der Gruppe eingehen. Durch den Aspekt der Selbstversorgung möchten wir bei den Kindern Selbständigkeit und Eigenverantwortung fördern. Darüber hinaus dient der intensive Kontakt mit den Kindern untereinander der psychosozialen Entwicklung jedes Einzelnen. Von daher stellt dieses Angebot einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung dar.

## **Freizeittage**

Im Rahmen der Freizeittage wählen wir gezielte Aktionen aus, welche der momentanen Situation der Gruppe entsprechen, wie beispielsweise Klettern, Schwimmbadbesuche, Naturausflüge. Wesentliche Gesichtspunkte der Ausflüge sind ein durch gemeinsame Erlebnisse gestärktes Gruppengefühl und die Interessenerkundung der Kinder.

## **Eltern-Kind Wochenende**

Jährlich findet ein Eltern-Kind Wochenende statt. Wir führen zusammen mit Eltern und Kindern gemeinsame Freizeitaktivitäten durch, um die Beziehung und Interaktion zwischen Eltern und Kindern zu stärken. Darüber hinaus bieten wir für die Eltern Workshops zu pädagogisch relevanten Themen an.

## **6.4 Fachdienst**

Aufgaben des Fachdienstes sind Elternarbeit, Einzelförderung der Kinder und Kooperation mit den Personen und Institutionen, die an Erziehung und psychosozialer Versorgung des Kindes beteiligt sind.

Unter Führung des Jugendamtes erarbeitet der Fachdienst gemeinsam mit Erziehungsberechtigten, Lehrern, Gruppenpersonal und dem Kind einen Hilfeplan, der regelmäßig fortgeschrieben und bei Bedarf verändert wird.

Den Erziehungsberechtigten soll in kontinuierlichen Gesprächen ein Freiraum geschaffen werden, in dem sie ihre Anliegen zur Sprache bringen können und in dem sie beratend und unterstützend begleitet werden. Neben der Eltern-Kind-Beziehung, oder der Strukturierung des familiären Alltags kann auch die Suche nach zusätzlichen geeigneten Hilfsmaßnahmen Inhalt dieser Gespräche sein. Ziele sind, die Familie zu entlasten, Ressourcen zu stärken, die erzieherische Handlungskompetenz der Eltern zu erweitern, gegenseitiges Verständnis zu erwecken und dadurch neue Perspektiven zu eröffnen.

Dem direkten Kontakt mit dem Kind dienen regelmäßige Einzelstunden, in denen das Erleben des Kindes im Vordergrund steht und in denen flexibel auf seinen individuellen Bedarf eingegangen werden kann. Neben Gesprächen kommen dabei

Entspannungstechniken, Wahrnehmungs- und Konzentrationstraining, verhaltenstherapeutische Elemente und kreatives Arbeiten zum Einsatz.

Im Mittelpunkt unserer integrierten Arbeit steht das wöchentlich stattfindende Teamgespräch. Hier wird die konkrete Hilfe für jedes Kind und dessen Familie geplant und aufeinander abgestimmt. Grundlage dafür sind umfangreiche Verhaltensbeobachtungen aus den Bereichen Schule, Heilpädagogische Tagesstätte und Fachdienst sowie eine differenzierte Verlaufsdiagnostik. Gemeinsam erstellte Förderpläne gewährleisten eine zielorientierte und effiziente Förderung.

Zudem bietet der Fachdienst gruppenübergreifende pädagogische Konzepte an, wie z.B. Elterncafé, mit Lehrkräften gemeinsam durchgeführte Hausaufgabentrainings, Krisenintervention und bei Bedarf zusätzliche Sozialtrainings.

## **7. Zusammenarbeit Schule und HPT**

Das sogenannte Kernzeitmodell ermöglicht uns eine enge personelle und inhaltliche Verzahnung zwischen Schule und Heilpädagogischer Tagesstätte.

So können über fast den gesamten Tag verdichtete und verlässliche Tagesstrukturen aufgebaut werden, begleitende pädagogische Maßnahmen wie Kriseninterventionen angeboten und heilpädagogische wirksame Raumangebote geöffnet werden.

### **7.1 Pädagogische Räume**

#### **7.1.1 Der Übungsraum**

Der Übungsraum stellt eine präventive Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler dar, ihr Arbeitsverhalten trotz störender Faktoren aufrechtzuerhalten. Das Kind hat dabei einerseits selbst die Möglichkeit, das Angebot auszuwählen und den Raum zu wechseln. Andererseits kann die Lehrkraft im Rahmen eines festgelegten Ablaufes den Schüler in den Raum schicken.

Der Übungsraum ist durchgängig durch einen Mitarbeiter besetzt und ermöglicht so das ruhige und beaufsichtigte Weiterarbeiten sowie die vorbereitete Rückführung in den Klassenverband. Der Raum kann von maximal vier Kindern gleichzeitig genutzt werden. Die Einrichtung ist zweckmäßig und reizarm gehalten.

### **7.1.2 Auszeitraum**

Die kontinuierliche Besetzung dieses heilpädagogisch gestalteten Raumes ermöglicht eine intensive und strukturierte Auseinandersetzung mit dem Regelverhalten des einzelnen Schülers.

Er findet Anwendung in Situationen, in denen die Selbststeuerungsfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler nicht mehr gegeben sind oder massiv gegen bestehende Regeln verstoßen wird. Die Maßnahme wird durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestimmt. Ziel ist die pädagogisch begleitete Überwindung der krisenhaften Situation mit allen daraus entstehenden Konsequenzen und dem Aufbau entsprechender Verhaltensänderungen. Der Aufenthalt im Auszeitraum wird den Eltern jeweils unmittelbar mitgeteilt.

### **7.2 Gemeinsamer Unterricht**

In der letzten Schulstunde des Tages bieten Lehrkräfte und Mitarbeiter der HPT den Schülerinnen und Schülern ein gemeinsam vorbereitetes heilpädagogisch-schulisches Angebot (Die Inhalte orientieren sich dabei an den o. g. Förderangeboten). Neben der erhöhten therapeutischen Auslegung der Unterrichtung kann so auch ein gezielter Übergabezeitraum geschaffen werden, in dem den Mitarbeitern ermöglicht wird, die aktuelle Gruppensituation genau zu beobachten und in den anschließenden heilpädagogisch strukturierten Tagesstättenbereich zu überführen.

### **7.3 PART-Konzept**

Seit dem Schuljahr 2013/14 wurden alle Mitarbeiter im Rahmen des PART Konzeptes ("Professionelles Handeln in Gewaltsituationen") geschult und fortgebildet. Die Persönlichkeitsrechte und die Würde der jungen Menschen zu achten und dabei Sicherheit für alle Beteiligten herzustellen, ist das oberste Ziel des Part-Konzeptes. In regelmäßigen Weiterbildungen findet die reflexive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Absichten des Konzeptes statt.



## **8. Aufnahmeverfahren**

Übersteigt der jeweilige Förderbedarf die Möglichkeiten der kooperativen Bemühungen von Regelschule und MSD, so ist eine Überweisung in Absprache mit der Jugendhilfe in eine Abteilung zur Erziehungshilfe möglich.

### **Meldung**

Ein Kind wird von der Grundschule (Klassenlehrer, Schulleiter) auf Grund seines vermuteten Förderbedarfs an unsere Einrichtung in Kleinostheim gemeldet.

Der Klassenlehrer des Kindes verfasst eine Stellungnahme, in dem er kurz die bisherige schulische Laufbahn des Kindes, das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten, sein sozio-kulturelles Umfeld sowie bisher eingeleitete Fördermaßnahmen beschreibt. Diese Stellungnahme wird zusammen mit dem Schülerakt des Kindes und einer schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern unserer Schule übergeben.

### **Kontaktaufnahme**

Als nächstes wird ein Termin mit der betreffenden Grundschule vereinbart, an dem eine Lehrkraft unserer Abteilung ein erstes Gespräch mit dem Klassenlehrer des Kindes und dem Kind selbst führen kann.

### **Überprüfung, Erstgespräch, Information des Jugendamtes**

Um Zusammenhänge und kausale Verknüpfungen zwischen intellektueller Lern- und Leistungsfähigkeit und Verhaltensproblemen festzustellen, wird das Kind in Verbindung mit einem persönlichen Gespräch u.a. mit einem standardisierten Testverfahren überprüft. Ein erstes Elterngespräch findet in Zusammenhang mit der sonderpädagogischen Überprüfung ebenfalls statt. Falls die Grundschule bzw. die Eltern bisher noch keinen Kontakt mit dem zuständigen Mitarbeiter des Jugendamtes aufgenommen haben, informiert die Lehrkraft das Jugendamt über die Meldung.

### **Erstellung des Schülergutachtens**

Im Rahmen des diagnostischen Prozesses wird ein Anfangsgutachten erstellt, in dem der Förderbedarf des Kindes aus Sicht der Schule, der Eltern und des Kindes selbst beschrieben wird. In Anbetracht der Intensität, des Ausmaßes und der Verfestigung der Verhaltensprobleme des Kindes und der erzieherischen Ressourcen der

Grundschule und des Elternhauses werden im Gutachten der Förderbedarf und benötigte Fördermaßnahmen, wie z. B. die teilstationäre Förderung in einer Heilpädagogischen Tagesstätte beschrieben.

### **Informationsgespräch in der Einrichtung**

Die Eltern werden mit dem Kind zu einem Besuch an unsere Einrichtung eingeladen, bei dem ein Gespräch mit der Schul- und Tagesstättenleitung stattfindet. Die Eltern und das Kind können so unsere Einrichtung vor Ort kennen lernen, außerdem können noch verbleibende Fragen auf beiden Seiten geklärt werden.

### **Einreichung des Gutachtens beim zuständigen Jugendamt und Schulamt**

Die Eltern werden über diese Empfehlung zur Förderung ihres Kindes ausführlich informiert. Wird ein Wechsel des Förderortes empfohlen – dies kann sowohl bereits nach der Eingangsdiagnose, als auch nach einiger Zeit der ambulanten Betreuung durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst geschehen- und die Eltern stimmen einer Umschulung zu, wird das sonderpädagogische Gutachten an das zuständige Jugendamt geschickt und eine gemeinsame Entscheidung getroffen.

### **Antrag auf Hilfe zur Erziehung**

Die Eltern des Kindes stellen daraufhin beim Jugendamt nach §27 SGB VIII in Verbindung mit §32 SGB VIII einen Antrag auf Hilfe zur Erziehung, der bei einer Aufnahme des Kindes an unsere Einrichtung die Kostenübernahme für den Besuch der Heilpädagogischen Tagesstätte durch das Stadtjugendamt bzw. das Kreisjugendamt garantiert und die Aufnahme des Kindes an unsere Einrichtung als eine Maßnahme der Jugendhilfe festlegt.

### **Kostenübernahme**

Nach Erhalt eines schriftlichen Bescheids über die Kostenübernahme durch die Jugendämter kann der Schüler dann zu einem geeigneten Zeitpunkt in eine Klasse/ Gruppe an unserer Einrichtung aufgenommen werden. Das Aufnahmeverfahren orientiert sich für den schulischen Teil an den Vorgaben für Volksschulen in Bayern ( §14 VSO ).

## **Information**

Der Schüler und die Eltern erhalten vor der Aufnahme einen Brief, der alle wichtigen Informationen über Unterricht und Tagesstättenbesuch enthält. Der Schüler wird von uns beim Malteser- Fahrdienst und bei der Verwaltung der Dr. Albert- Liebmann- Schule in Hösbach gemeldet.

## **9. Perspektiven/ Rückführung**

Schüler, die unsere Einrichtung besuchen bleiben in der Regel zwischen zwei und drei Jahren bei uns. Diese Zeitbegrenzung ist wichtig, um unserem Selbstverständnis als Durchgangsschule entsprechen zu können. Je nach individueller Ausgangslage des jeweiligen Schülers wird spätestens nach der vierten Jahrgangsstufe eine Empfehlung über den weiteren schulischen Förderort des Kindes getroffen. Die Möglichkeiten reichen dabei von der Rückführung an die Regelschule (Grund- u. Hauptschule, Realschule, Gymnasium) bis hin zu anderen Fördereinrichtungen (Förderschulen, Heime, ...). Voraussetzung für eine geplante Rückführung ist die Einschätzung der Mitarbeiter im Verbund mit den Eltern und einem Vertreter des Jugendamtes, inwiefern das Kind sich in seinen emotional - sozialen Fähigkeiten soweit entwickelt hat, dass es hinsichtlich seiner Leistungsbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Arbeitshaltung in der Lage ist, am Unterricht der Regelschule teilzunehmen.

Um Unsicherheiten und somit auch mögliche Rückschritte durch die bevorstehende Rückführung weitgehend auszuschließen, können, für die Schüler gegen Ende des Schuljahres Hospitationen an der neuen Schule durchgeführt werden. Ziel dieser Hospitation ist es, den Schülern und Eltern Ängste zu nehmen und Erfahrungswerte für den weiteren schulischen Weg zu sammeln.

Um dem Kind den Übergang in die Regelschule zu erleichtern und gezielte Unterstützung bei der Bewältigung des Schulalltags zu geben, stehen wir den Kindern, aber auch den Eltern und Lehrkräften auch nach einem Wechsel als Ansprechpartner zur Verfügung.

## **10. Weiterentwicklung**

Kollegiale Fallberatung, sowie regelmäßige Supervision dienen der Teamentwicklung und der Weiterentwicklung der Gesamteinrichtung. Zudem werden Fort- und Weiterbildungen, die der Erweiterung beruflicher Kompetenzen dienen, unterstützt.

Mit externen Fachdiensten (Jugendämter, Ärzte, Therapeuten, Kinder- und Jugendpsychiatrien) und den Schulen des Einzugsbereichs stehen wir in enger Kooperation. Ebenso wird der fachliche Austausch in überregionalen Gremien z. B. im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen (AgkE) gepflegt.

## **11. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Schule mit integrierter Tagesstätte ist eine organisierte Institution mit einem Träger, Schul- und Tagesstättenleiter, dem Personal und selbstverständlich Kindern und deren Eltern. Sie liegt in einer konkreten Umgebung, hat also ihre Nachbarschaft, ist eingeordnet in die Gemeinde Kleinostheim und steht in enger Verbindung mit der Grund- und Hauptschule Kleinostheim. Darüber hinaus gibt es aber noch auf diese Einrichtung bezogene Instanzen, die hinsichtlich ihrer Aufgabe mit der Abteilung Erziehungshilfe in Verbindung treten.

Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit informieren wir Fachgremien, öffentliche und private Institutionen sowie die interessierte Öffentlichkeit über die in unserer Einrichtung geleistete Arbeit.

Unsere Einrichtung stellt sich durch folgende Maßnahmen dar:

- Elternabende (für alle interessierten Eltern)
- Eltern und Kind Nachmittage
- Eltern-Kind-Wochenenden
- Elternbriefe
- Konzeptionsdarstellungen (Flyer)
- Tag der offenen Tür
- Schulveranstaltungen wie Theateraufführung, Nikolausfeier, Jahresabschlussfest

- Teilnahme an Gemeindefestivitäten (Weihnachtsmarkt)
- Auftreten der Gruppen in der Öffentlichkeit (Spaziergänge, Spielplatzbesuche etc.)
- Ausflüge
- Freizeitfahrten
- Beratung von Grundschulen bei pädagogischen Fragestellungen
- Mobiler Sonderpädagogischer Dienst der Abteilung zur Erziehungshilfe

Die Öffentlichkeitsarbeit strebt den Aufbau von Netzwerken zwischen allen beteiligten Instanzen und Personen an.

Unsere Schule ist Teil eines Gemeinwesens und hat mit einer Vielzahl von Kontaktinstanzen zu tun:

- Schulamt
- Jugendamt
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Praxen
- Kooperation mit der Grundschule Kleinostheim
- andere Grundschulen
- Förderschulen
- Heime
- Internate

Öffentlichkeitsarbeit hat bei uns einen hohen Stellenwert, denn durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit weiteren Institutionen können wir unsere Arbeit besser reflektieren und in angemessener Form weiterentwickeln.